

Eine Website führt zu geheimnisvollen Orten am Oberrhein

Legenden und Geschichten / Von [Barbara Ruda](#) Mi, 02. September 2020

Martin Schulte-Kellinghaus aus Lörrach betreut den Internetauftritt "Mythische Orte am Oberrhein" jetzt privat – und hat ihn runderneuert. Die Faszination des Themas lässt den Fotografen nicht mehr los.

In Zeiten, in denen die Menschen coronabedingt möglichst zuhause Urlaub machen sollen, bietet der Fotograf Martin Schulte-Kellinghaus auf der von ihm bearbeiteten und ausgebauten Homepage über "Mythische Orte am Oberrhein" jede Menge Tipps für Tagesausflüge. Diese führen zu Orten beiderseits des Rheins, um die sich seit vielen Jahren Legenden und Geschichten ranken. Schulte-Kellinghaus führt das ursprüngliche Interreg-Projekt "Mythische Orte" privat fort.

Die vergangenen Monate schenken ihm Zeit

Die Corona-Pandemie als "Glücksfall" zu bezeichnen verbietet sich Martin-Schulte-Kellinghaus. Doch waren ihm die vergangenen Monate ein Geschenk, gaben sie ihm doch Zeit. Zeit, die er brauchte, um die Website der "mythischen Orte" komplett überarbeiten zu lassen, um sie dann mit vielen neuen Inhalten zu füllen. Einige Fotoreisen hat er auch unternommen und Neues recherchiert.

Die Gestaltung eines neuen, zeitgemäßen Internetauftritts für das ehemals als Interreg-Programm gestartete Projekt war dabei mit jeder Menge Arbeit verbunden: Zunächst ließ Martin Schulte-Kellinghaus die Website völlig neu programmieren, um sie an die modernen Mobil-Geräte anzupassen, die zwischenzeitlich in Gebrauch sind. Da viele mythische Orte mit Brauchtum verbunden sind, kam als neue Funktion ein Kalender dazu. Auf der Homepage wird das jetzt in einem Jahreskreis dargestellt. Als Letztes wurde der Übersichtlichkeit wegen eine Landkarte hinzugefügt.

Wo sich die Wandermönche niederließen

Außerdem pflegte Schulte-Kellinghaus aus vorhandenem Material viele spannende Orte ein. Auf der Karte kann jetzt jeder selbst Verbindungen herstellen, zum Beispiel zwischen allen Orten, an denen sich im sechsten bis achten Jahrhundert iro-schottische Wandermönche wie der Heilige Fridolin niederließen. Gegenwärtig sind etwa 80 Orte zu finden, weitere sind in Arbeit.

Das ursprünglich vor zehn Jahren von Lörrachs damaliger Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm initiierte Interreg-Projekt wurde beim Auslaufen der Interreg-Förderung an einen Verein übergeben, der von etwa 20 Gemeinden gemeinsam getragen wurde. Die grundsätzliche Idee lautete: "Leute, kommt her und schaut euch an, was für Schätze wir in unserer Region haben." Nach Auflösung des Vereins habe es von vielen Seiten den Wunsch gegeben, die Website bestehen zu lassen, erzählt Martin Schulte-Kellinghaus im Gespräch mit der BZ.

Sein Beweggrund ist die Freude an der Region

Die Aufgabe hat der promovierte Naturwissenschaftler und Fotograf gerne übernommen und arbeitet seitdem privat und ehrenamtlich daran weiter. Was hat den Veranstalter der Multivisionsreihe "Vision Erde" zu diesem Engagement bewegt? Er habe Freude an der Region, der großartigen Landschaft und den tollen Orten hier. Außerdem könne er auf diese Weise seinen Wissensdurst löschen, sagt Martin Schulte-Kellinghaus.

Angefangen hat seine Begeisterung für die "Mythischen Orte" im Jahr 1992, als er zum ersten Mal den Sonnenaufgang auf dem Ballon d'Alsace, dem elsässischen Belchen, erlebte. Dass man die fünf Belchen als astronomische Uhr verwenden kann, sei eindeutig, findet er. Wer die Belchengipfel aber für diesen Zweck tatsächlich benutzt hat - darüber könne man sich streiten.

Zum Weiterstöbern animieren

"Es gibt Bauwerke, die in dieses Belchensystem hereinpassen", erläutert Martin Schulte-Kellinghaus. Als spektakulärstes benennt er das Basler Münster. Dessen Längsachse sei zum Sonnenaufgang an der Sommersonnwende ausgerichtet. Dass die Sonne genau zu diesem Zeitpunkt in die Krypta hinein scheint, beweise, dass das Belchensystem beim Bau benutzt wurde. "Wenn man da mal anfängt zu lesen, findet man unendlich viel", stellt der Heimatkundler fest.

"Du stehst da und möchtest mehr lesen", berichtet Martin Schulte-Kellinghaus über seine Erfahrungen beim Aufsuchen solcher Orte. Deshalb fügte er Literaturhinweise auf der Homepage hinzu, die dazu animieren sollen, weiterzustöbern. Die Coronazeit, findet er, bringe einen dazu, über den Tod nachzudenken. Heutzutage sei der aus der Gesellschaft nahezu verschwunden, weil keiner sich seine Endlichkeit eingestehen will. Deshalb hat der Lörracher einen aktuellen Tipp parat: Mythen-Fans sollten sich einmal das aus dem Jahr 1723 stammende Totentanzgemälde eines unbekanntes Künstlers im Beinhaus von Bleibach anschauen.

Übrigens: Auch die Bücher, die Schulte-Kellinghaus mit der Kulturjournalistin Edith Schweizer-Völker herausgab, werden immer noch verkauft (Mythische Orte am Oberrhein, Band I und II).